

## Diebe haben's schwer in „Frisco“

Pechvögel in Hochform: In San Francisco, wo es so arm wie pittoresk ist, tun sich fünf Schnorrer und Kleinganoven zusammen, um den Tresor eines geizigen alten Pfandleihers zu knacken. Dabei geht, ganz nach klassischem Klammotten-Gesetz, schief, was nur schiefgehen kann, und am Ende doch alles gut aus. Der französische Regisseur Louis Malle hat die Fabel der alten italienischen Gaunerkomödie „Diebe haben's schwer“ für seinen Film „Crackers“ (der jetzt in deutschen Kinos läuft) nach San Francisco verpflanzt und nutzt sie, um folkloristischer



Malle-Film „Crackers“

Komik im schrägen Milieu der Schwarzen und Mexikaner nachzuspüren: lustvoll und stilistisch elegant, doch auch entwaffnend harmlos in der Verklärung der fidelen Taugenichtse.

## AA-Gruppen: Hit in Hollywood

Schauspieler sucht Filmproduzenten – wo? Am besten bei den Anonymen Alkoholikern. Die AA-Gruppen in Hollywood und Beverly Hills verzeichnen in letzter Zeit einen hochprozentigen Zustrom von Künstlern der Unterhaltungsbranche. Die AA sind der neue Hollywood-Kult und avancierten zum Who's Who des Showbusiness. Der Grund?

80 000 Schauspieler sind in der Filmmetropole registriert, nur 800 leben im VIP-Status. Zu den AA zu gehen, sagt einer der vielen kleinen, sei eine „gute Karriere-Strategie“. Denn in den Trocken-Kursen wimmelt es von Produzenten, Regisseuren und einflußreichen Stars, „die einem weiterhelfen können“. Ernüchterung ist eingeplant.



Adams-Photo „Sanddünen im Sonnenaufgang“

## Scharfe Umriss im Mondlicht

Als er im April dieses Jahres 82jährig starb, wurde ihm in Nachrufen eine Verehrung zuteil, die ihn an die Seite der großen Schriftsteller, Maler und Komponisten seiner Generation stellte: Der Amerikaner Ansel Adams hatte wesentlich dazu beigetragen, die Photographie als eigenständige Kunstform zu etablieren.

Mit Edward Weston und Paul Strand gründete er 1932 die Gruppe „f/64“, benannt nach der Blende mit der größtmöglichen Tiefenschärfe; es war ein Votum für Präzision und scharfe Umriss und ein Protest gegen die „malerische“ Weichzeichnung in der Photographie früherer Jahre. Jetzt sind 40 seiner berühmtesten Aufnahmen im deutschen Christian Verlag erschienen: Die „Meisterphotos“ (192 Seiten; 78 Mark), sein letztes Buch und eine Art pädagogisches Vermächtnis. Wieder und wieder nach seiner Arbeitsweise befragt, hat er hier bei jedem Bild die Umstände, unter denen es zustande kam, detailliert beschrieben, Angaben über die Wahl des Objektivs, der Brennweite und Belichtungszeit eingeschlossen. Seine Motive fand er vor allem in den Nationalparks des amerikanischen Westens. Manche dieser Photos, die heute mit mehr als 10 000 Mark gehandelt werden, zierten das Amtszimmer von US-Präsidenten. Indem er sich gegen die vordergründig-realistische Betrachtungsweise seiner Landschaften wehrte, hat Adams seinen Platz auf dem Kunst-Podest selber zäh verteidigt: „Das Negativ ist wie die Partitur. Der Abzug ist die Aufführung.“

## Doppeltalent Strittmatter

Als vor zwei Jahren Thomas Strittmatters „Viehjud Levi“ uraufgeführt wurde, bestaunte die Theaterkritik mehr die Jugend des damals gerade zwanzigjährigen Autors als dessen alemannisches „Volkstheater“. Seit seinem erfolgreichen Erstling, einer Auseinandersetzung mit der Nazi-Zeit im heimischen Schwarzwald-Dorf, hat Strittmatter noch drei weitere, ebenfalls viel gelobte Stücke geschrieben. Jetzt ist sein erstes Prosa-Buch erschienen: „3 Bildgeschichten und 2 andere“ heißt es und macht wieder staunen, denn hier präsentiert sich ein Doppeltalent.

Strittmatter-Zeichnung



In je sechs Sätzen und Bildern erzählt Strittmatter, mittlerweile Kunststudent in Karlsruhe, drei kleine, böse Geschichten. Sie sind lakonisch, skurril und melancholisch wie zum Beispiel die Liebes-Mär vom

Kater und der Krähe. Die beiden längeren Geschichten sezieren den alltäglichen Wahnwitz kleinbürgerlicher Normalität – ein Gruselkabinett. Aber die eigentliche Überraschung des Bandes (Klett-Cotta, 48 Mark) sind Strittmatters Bilder: So könnte vielleicht Tomi Ungerer zeichnen und malen, wenn er nicht von der Werbung verdorben wäre.